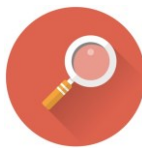




Aufgabe: Erstelle einen Steckbrief über ein Tier aus dem Tierpark Lange Erlen. Stelle das Tier deinen Kolleginnen und Kollegen vor.



Recherche: Sucht auf der Webseite des Tierparkes Lange Erlen ein Tier aus. Achte darauf, dass jeder in der Klasse ein anderes Tier wählt.

<http://www.erlen-verein.ch/tierpark/tiere.php>

Steckbrief meines Tieres:

Lebensraum/Verbreitung	
Aussehen	
Grösse	
Nahrung/Ernährung	
Lebensweise	
Nachwuchs/Fortpflanzung	



Diskussion: Seit einigen Jahren gibt es wieder Wölfe in der Schweiz, nachdem sie ausgerottet waren. Seither gibt es eine heftige Diskussion, ob es für den Wolf in der Schweiz genug Platz hat oder nicht.

Erstellt eine Liste mit Pros und Contras und diskutiert mögliche Massnahmen, die ergriffen werden können.

Pro (der Wolf hat Platz)	Contra (der Wolf hat keinen Platz)

Mögliche Massnahmen für oder gegen den Wolf in der Schweiz:



Anregung, wie die Aufgabe gelöst werden könnte

Pro:

- Der Wolf war früher in der ganzen Schweiz verbreitet und besiedelte alle Lebensräume, welche ihm zusagten.
- Wölfe sind äusserst anpassungsfähige Tiere und finden in der Schweiz genügend Lebensraum und Nahrung.
- Als Raubtier nimmt der Wolf an der obersten Stelle der Nahrungskette eine wichtige Position ein.
- Der Wolf kommt über Italien in die Schweiz, das kann man nicht verhindern.
- Der Wolf ist ein scheues Tier, welches von sich aus keine Menschen angreift.
- Vor dem Abschuss kann man andere Massnahmen ergreifen (Schutzherden usw.).
- Nach gültiger Jagdgesetzgebung dürfen Eingriffe in Bestände von geschützten Arten nur vorgenommen werden, um Schäden zu verhindern.
- Der Abschuss trifft oft das falsche Tier, das Rudel versprengt sich.
- Die Wolfspopulation in den Alpen wächst nur zwischen 10 % und 15 % jährlich, deutlich langsamer, als biologisch zu erwarten wäre.

Contra:

- Die Schweiz ist zu klein für ein friedliches Zusammenleben zwischen Mensch und Wolf.
- Die Schweiz ist im Gegensatz z. B. zu Skandinavien viel dichter besiedelt. Ein wochenlanges Herumlaufen ohne einem Menschen zu begegnen, ist schwierig.
- Der Wolf gefährdet Nutztiere in der Schweiz. Er reisst z. B. Schafe in den Bergkantonen.
- Er ist eine allgemeine Gefahr für die Alpwirtschaft.
- Die Schadensvergütung von Nutztierriissen kostet Bund und Kantone etwa 100 000 Franken pro Jahr. Für die Überwachung des Wolfsbestands werden im Durchschnitt etwa 200 000 Franken ausgegeben. Weit teurer sind die Massnahmen für den Herdenschutz mit drei Millionen Franken jährlich. Total bezifferte der Bundesrat die Kosten für das Wolfskonzept demnach auf 3,3 Millionen Franken. Zum Vergleich: Die Schafhaltung wird in der Schweiz mit rund 40 Millionen Franken pro Jahr subventioniert.
- Der Wolf kommt wegen mangelnder Scheu in die Nähe von Siedlungen.
- Menschen haben Angst davor, auf einen Wolf zu treffen. Die Menschen und vor allem Kleinkinder müssten also vor dem Wolf geschützt werden.
- Der Wolf vermehrt sich rasch, womit die Population ansteigt.



- Der Wolf hat keine natürlichen Feinde in der Schweiz.
- Vergrämungsmassnahmen scheitern oft, der Wolf kehrt wieder zurück.

Mögliche Massnahmen:

- Ein Verbot von Futter- und Luderplätzen (ein Luderplatz ist eine jagdliche Einrichtung zum Anlocken von fleischfressenden Tieren. Die Anlockung dient der Bejagung und der Beobachtung) im Umfeld von Siedlungen, zur Vermeidung der Gewöhnung von Wölfen an Menschen.
- Herdehunde zum Schutz von Schafen. Die Erfahrungen aus dem In- und Ausland zeigen, dass der Herdenschutz die beste Versicherung gegen Nutztierübergriffe ist.
- In der Schweiz wurden noch kaum Vergrämungsmassnahmen erprobt. Das sind Massnahmen, um den Wolf von Nutztieren fernzuhalten, z.B. Signalleuchten oder Flatterzäune.
- Wenn einzelne Wölfe erhebliche Schäden anrichten, können die Kantone ausnahmsweise eine Bewilligung zum Abschuss eines Wolfes erteilen.
- Die Kantone können mit vorheriger Zustimmung des BAFU eine Bewilligung zum Abschuss von Jungwölfen in Gebieten mit Wolfsrudeln erteilen, wenn sich diese aus eigenem Antrieb regelmässig innerhalb oder in unmittelbarer Nähe von Siedlungen aufhalten und aggressiv werden oder zu wenig Scheu zeigen.